

losoph Eric Weil herangezogen wird, ist sicher eine Bereicherung des Werkes. Nach dem Abschied von einer rationalistischen „theologia naturalis“, die ihren Ursprung im Religiösen vergessen hatte, ist die Besinnung auf die Beziehung des „Gottes der Philosophen“ zum Gott des Glaubens das Gebot der Stunde. Ohne die Unterschiede zwischen dem Philosophen und dem Glaubenden zu verwischen, wird das theol. Denken auch des Philosophen mit Weil auf eine „Mischung von Gefühl und Vernunft“ zurückgeführt (109) und steht damit als Bemühung um den Sinn „jenseits der wissenschaftlichen und technischen Rationalität“ (127). Es tritt in Beziehung zu Mythos und Dichtung und wird zum Ort eines möglichen religiösen Aktes. Es mag dabei die Frage erlaubt sein, ob das religiöse Denken nur eine Philosophie „jenseits“ der wissenschaftlichen Rationalität als Gesprächspartner und „ancilla“ brauchen kann und ob die Philosophie hier wirklich an ihrem genuinen Ort begriffen ist, was umso wichtiger wäre, als es hier darum geht, den modernen Menschen an seinem Ort abzuholen und zum Erfahren des Transzendenten einzuladen.

Liniz

Ulrich G. Leinsle

BIBELWISSENSCHAFT NT

SCHNEIDER GERHARD, *Die Apostelgeschichte*. I. Teil. (HTbK V/1) (520.) Herder, Freiburg 1980. Ln. DM 106.– (Subskr.), 114.–.

Der 1. Teil dieses großangelegten Kommentars zur Apg. bietet zunächst eine umfangreiche und übersichtlich gegliederte Zusammenstellung der Textausgaben und Fachliteratur (11–64). In der „Einleitung“ (65–186) behandelt Sch. die in der letzten Zeit oft diskutierten Einleitungsfragen (z. B. literarische Gestalt, Quelle, Verfasser, historischer Quellenwert, Theologie, Textüberlieferung, Wirkungsgeschichte). Angesichts der kaum mehr zu überblickenden Fülle an Einzeluntersuchungen hilft er dadurch dem Leser zu einer eigenen Urteilsfindung. Besondere Beachtung verdienen die Abschnitte über „die Frage nach einer ‚frühkatholischen‘ Position der Apostelgeschichte“ (147–154; „frühkatholische Tendenzen [sollen] . . . besser ‚nachapostolisch‘ und ‚präkatholisch‘ bezeichnet werden“) und über die „kirchliche Wirkungsgeschichte“ (176–181; u. a. über den Einfluß des lukanischen Doppelwerkes auf das Kirchenjahr).

In der Auslegung der Kap. 1–8 bietet Sch. eine Kommentierung des Textes, die versucht, die vielen Erklärungsvorschläge kritisch zu sichten. In 12 Exkursen, die knapp und übersichtlich gehalten sind, geht er dabei auf besondere Themen in zusammenfassender Weise ein (z. B. Himmelfahrt Jesu, Pfingsten und der Hl. Geist, Petrus in der Apg., Wundererzählungen, Christologie der Apg., Parusie und Parusieerwartung, Hellenisten und Samaria).

Gemäß dem im Vorwort gesteckten Ziel legt dieser Kommentar nicht „neue Theorien oder Thesen“ vor, sondern „eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der gegenwärtigen For-

schung“ (5). Wer sich heute intensiv mit der Apg. beschäftigen will, findet hier neben den Kommentaren von Haenchen und Conzelmann (und auch dem durch M. Hengel neu herausgegebenen von Bauernfeind) eine sachkundige Hilfe. Dem Vf. ist für seine große Mühe zu danken. Zu bedauern ist m. E. allerdings, daß sich dieser Kommentar von den evang. Werken nach seinem eigenen Urteil „vor allem durch die unterschiedene Rücksichtnahme auf den Makro-Kontext, das heißt auf das gesamte lukanische Werk“ unterscheidet, wodurch „der Aussagewille des Acta-Verfassers deutlicher erfaßt werden“ kann (5). Ist es nicht Aufgabe eines kath. Exegeten in einem theologischen Kommentar besonders den Kontext des gesamten NT und der Wirkungsgeschichte (Kirche) zu berücksichtigen?

Wien

Jacob Kremer

ZEHNER FRANZ, *Die Auferstehung Jesu nach den vier Evangelien*. Die Osterevangelien und ihre hauptsächlichen Probleme; dazu ein Beiheft mit dem Text der Osterevangelien (277.), Mayer & Comp., Wien/Klosterneuburg 1980. Brosch. S 170.–.

„Dieser Band wurde als Studienbehelf für die Hörer der sogenannten Fundamentalexegese . . . konzipiert und in einem vorläufigen Abdruck auch bereits mit Erfolg verwendet“ (Vorwort). Es handelt sich also um ein akademisches „Lehrbuch“, das den theol. bedeutsamen Stoff der Auferstehungserzählungen der 4 Evangelien eingehend behandeln und dem Hörer hinsichtlich seiner Anliegen und Probleme nahebringen will. Gleichzeitig bildet es den Abschluß des breit angelegten kommentatorischen Unternehmens des Vf., das in den 3 Bd. „*Synoptischer Kommentar zu den ersten drei Evangelien*“ (Klosterneuburg 1962–64) und in dem Bd. „*Das Leiden Christi nach den vier Evangelien*“ (Die wichtigsten Passionstexte und ihre hauptsächlichen Probleme“ (Wien/Klosterneuburg 1980) seinen hauptsächlichen Niederschlag fand.

Das vorliegende Werk behandelt das den Evangelien gemeinsame Erzählgut „synoptisch“. Dies gilt insbesondere für die Perikope von der Auffindung des geöffneten und leeren Grabes (Mk 16, 1–8 parr., Joh 20, 1f. 11ff. 14 a–b. 16f.). Wie Z. zu dieser Vorgangsweise vermerkt, soll damit die den Evangelisten jeweils spezifische Aussageabsicht nicht nivelliert werden; es soll vielmehr gerade durch die Gegenüberstellung der die gleichen Stoffe behandelnden Perikopen die theol. Eigenart der einzelnen Evangelisten „deutlich ins Licht gerückt werden“ (Vorwort). Die Exegese behandelt die im Beiheft übersichtlich dargestellten Texte mit minutiöser Genauigkeit. Grammatikalische, stilistische, text- und literarkritische Fragen, Interpretations- und Sachprobleme werden eingehend erörtert. In der kritischen Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur erweist sich Z. als apais argumentosa. Hinsichtlich der Spannung von Historie und narrativer Theologie bemüht er sich um die rechte Balance, wenngleich die Neigung zur Hi-